

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Hartig's
Liqueur-Mengen
zur Herstellung
verzüglicher Liqueur,
empfehle ich
zu Fabrikpreisen
und gebe Anleitung
gratis.
Hermann Roch,
Altmarkt 10.

Neuzeit a. M. 10. März.
Preis 10. März. Westphalen.
Preis 10. März. Westphalen.
Preis 10. März. Westphalen.

Gardinen
weiss und crème, das Fenster v. 3-100 M. empfiehlt
in enormer Auswahl (im Einzelnen zu Fabrikpreisen) das
Gardinen-Special-Hauptgeschäft Dresdens
Waisenhausestr. 25 (im Hause des Victoria-Salon).

Neue
elegante
Anzugs-
Paletotstoffe
für Herren.
J. Hübner & Söhne
Damen-
Paletot-
und
Regenmäntel-
stoffe.
Für Kinder billige,
feste Stoffe.
Schreibergasse 21.

Wollene Schlafdecken,
grosses Lager am Platz, in allen Qualitäten
Empfehlungswürdig: **Naturwolldecken**
von M. 8,75 an. Preisverantw. gratis und franco.
Bitte genau auf
W. Metzler, 15 Altmarkt 15. Firma zu achten.

Fabrik-Etablissement einfacher u. eleganter Kinder-Garderobe von Alexander Philipsohn, Waisenhausestr. 7. Halb-Plage.
Wegen der zum 1. April stattfindenden Verlegung des Geschäftslokals nach **Pragerstrasse 6.** Für Knaben: Confrmanden- u. Schul-Anzüge etc. Anfertigung nach Maass.
Für Mädchen: Confrmanden-Jaquets, Kleider etc. Auswahlendung bereitwillig.

Nr. 71. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 11. März: Mäßiger Südwind, veränderl. Bewölkung. Keine od. geringe Niederlagslage. Temperatur wenig verändert.

Dresden, 1884. Dienstag, 11. März.

Verantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Carl Sieckel in Dresden.
Zu dem mehr als reichlichen Arbeitsstoff, welches der Bundestag auf dem Hauptplatze des Reichstages angefahren, schneidet die neubildende Oppositionspartei noch etliche Späne herbei. Es gehört das zu der Weidlichkeitskammer, die sich behutsam Empfehlung der Partei bei den Wählern erwartungsvoll einstellt. Der Erfolg des ganzen Unternehmens hängt überhaupt von der politischen Dividende ab, die es abwirft. Es ist eine „politische Erwerbserwartung“: die „Nord. Allgem.“ hält von ihren Lokaltätversicherungen gegen Kaiser und Reich ebensowenig wie von dem Namen „deutschtüchtig“. Denn etwas Ungewöhnliches im Gegensatz zu dem Titel „deutschtüchtig“ als die Unzulänglichkeit und Herrlichkeit dieser Partei ist nicht zu denken. Das stimmt. Weid, jetzt in eine verdammten Parteien seien antimontaristisch. Die in dem Parteiprogramm enthaltene Versicherung Lokaler Gefinnung gegen den Kaiser sei nur Mittel zum Zweck, da die Republikaner des Namens des Kaisers oder Königs bedürfen, um auf das monarchisch gestimmte Volk Einfluss zu gewinnen. Die verächtliche Treue gegen die Bundesverfassung sei ebenfalls nur Heuschel, denn die Partei kritische Abschaffung des Bundesstaates. Nicht habe seine Verfassungstreue gleich dadurch bewiesen, daß er in der ersten Reichstagssitzung in die Verträge des Kaisers bezüglich der auswärtigen Politik eingriff und eine direkte Fühlung mit dem amerikanischen Repräsentantenhaus herzustellen versuchte. Auch bleibt der erwartete Ausbruch der Nationalliberalen an die neue Partei vollständig aus. Männer, wie v. Bennigsen, Miquel, Dohrmann, v. Benda und andere Gemäßigtere, können sich unmöglich der tyrannischen Leitung Eugen Richter's unterordnen. Niemand würde sie sich an einer Kundgebung, wie der jüngsten Vorkundgebung, betheiligt haben: denn man mag das Ding drehen wie man will, es ist immer eine Parteialnahme für das Ausland im Gegensatz zu der Politik des eigenen Reiches. Die Vorkundgebung des amerikanischen Kongresses war und bleibt eine „Einmischung in innere deutsche Angelegenheiten“: das Ausland darin zu ermuthigen, war eine antikationale Handlung. Wenn man sie damit zu entschuldigen sucht, daß die Herren Richter, Bamberg, Löwe und Conforten zu nur in ihrem eigenen Namen dem transatlantischen Kongresse für die Sommersitzung gegen ihren Freund Kaiser hätten danken wollen, so ist darauf zu erwidern, daß der Reichstag eben nicht der Ort für betrieblige private Complimente ist. Immerhin sei es als Vortheil konstatiert, daß der ganze Summ in kaum 10 Minuten abgethan war und dem Reichstag somit erspart bleibt, später noch einen ganzen Tag seiner kostbaren Zeit auf diese überflüssigen Spielereien zu verwenden.

würden, dürfen wenig geneigt sein, dem „deutschen“ Wien in seiner Majestät beizubringen.
Wollte man den Enthaltungen Rowse's glauben, so steht der Sturm der französischen Republik durch die Titanic in Morse bevor. Nicht mit Gewalt, auf gelegentlichem Wege solle das Königthum an Stelle der Republik treten. Vorher wäre die Herrschaft von Annale die Thronen unter dem Vorwande von Jagden für die Verhinderung zu gewinnen gesucht, jetzt laufe der Thronpräsident, der Graf von Paris, die Stimmen der Deputirten und Senatoren. Der Graf habe hierzu eine „Adressenliste“ gegründet, deren Gelder bei Rothschild liegen. Schon jetzt seien 20 Senatoren und 180 Deputirte für den Grafen gewonnen, in einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Kammern, dem „Monarchie“, die Wiederherstellung der Monarchie zu beschließen. Da der Kongress aus 800 Mitgliedern bestehen würde, müßten noch 50 gekauft werden. Gegenwärtig sei eine ganz genaue Untersuchung im Gange, um zu erfahren, welches die Vermögensverhältnisse, das Streben, die Lebensweise, der Charakter gewisser Verhältnisse sind, und sobald man sich der nöthigen Bedingungen versichert zu haben glaubt, werden die Betroffenen in die Liste der künftigen Gäste des Grafen von Paris eingetragen. Nichts sind die Dinge noch nicht so weit, als dieses Maximum der Republikaner glauben machen will. Daß aber die Republik Partei nicht, erkennt man an den Nachforschungen des Chefs der allgemeinen Sicherheit, Schiner, nach reichlichen Vernehmungen. Wählend sich der Republikaner, so werden sie nicht zögern, sich ihrer Hände durch Verneinung des Reizes zu entledigen - falls es dazu nicht schon zu spät ist.

weber hilt und weidert, andere Individuen meist recht fest, deutsche Jente müssen belebt. Von hundert Neuten waren hundert gut besampelt. Ruffen angebeten.
Gruß an M. 10. März. 1884. 10. März. 1884. 10. März. 1884. 10. März. 1884.
Hamburg 12. 10. März. 1884. 10. März. 1884. 10. März. 1884. 10. März. 1884.
Berlin 13. 10. März. 1884. 10. März. 1884. 10. März. 1884. 10. März. 1884.
Dresden 14. 10. März. 1884. 10. März. 1884. 10. März. 1884. 10. März. 1884.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 10. März.

Berlin. Der Kaiser empfing gestern das Reichstagsparlament und sprach mit ihm. Er war wohl für alle reichlich, wenn man natürlich auch das Bemerkung nicht erwidert, daß er sich mit dem Kaiser, daß die Geschichte des Hauses eines allseitig bewundernden Ausdrucks nehmen möge. Er verleiht, daß Kaiserlich und Reichlich mit dem Kaiser Reichlich im Reichstage nicht unverständlich ist. - Dem Vortage wird noch in dieser Session ein Gesetzesentwurf über Einführung eines Prellungsmandates für Preussische Gerichte. Die gegenwärtige Partei wird wegen im Abgeordnetenhaus des Kaisers des Kaisers darüber interpelliren, welche Verhältnisse in Preussien geltend waren, um Ansehen zu verdienen und was der Kaiser zu thun gedenkt, um einer Wiederholung solcher Verhältnisse vorzubeugen. - Das Berliner „Tageblatt“ meldet idiosyncratisch über die Antikenkammer in Preussien. Preussien soll dem Reichstag gehören, daß es das Verzeihen vieler, und den jüdischen Klempner Wöner habe man zu überreden, daß er für längere Zeit arbeitssüchtig bleiben werde. Alles Friede wäre demotiviert.
Paris. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. Sargent, erhält in der „Norddeutschen Allgem.“ wieder einmal einen Brief mit dem Zusammenfasse. Das offiziöse Blatt sagt: Die amerikanischen Mütter, welche sich über die amtliche Form der Zurückweisung der auf Kaiser's Reich besitzenden Reichthümern, vergrühen darüber die Anwesenheit des Bergmanns, nämlich daß dieselben Reichthümern, welche die ehige Zustimmung an den deutschen Reichthümern stellte, kurz vorher eine Bill über Reichthümern gegen das Einverständnis amerikanischer Reichthümern eingereicht worden war, und zwar im Zusammenhang mit dem Reichthümern, und daß ferner der hiesige amerikanische Botschafter es für gut gefunden hatte, der deutschen Regierung gegenüber durch seine Haltung in Berlin, sowie durch seine journalistische Thätigkeit in Amerika eine unbestimmte Stellung einzunehmen. Die Ausnahmestellung, welche sich der hiesige amerikanische Botschafter im Gegensatz zu allen fremden Botschaftern in diplomatischen Geringe bewahrt hat, verleiht den verächtlichen Wer, ferner seine das anständige Amt im wahrhaftig vertrauliches Aufsehen erweckt haben, daß der Reichthümern sich nicht um Traane einer Anerkennung für die glänzende Ertragnisse einer gegen ihn selbst gerichteten Kritik machen konnte.
Konstantinopel. Aus Anlaß der Kreuzzugung der Juden in Stabt kam es hier zu einigen Unruhen. Von konstantinopel Seite werden die Nachrichten über diese Juden - Anfälle als sehr schmerzlichen bezeichnet, gleichzeitig wird von dieser Seite folgende Darstellung des Schauerbühnen gegeben. Nachdem um vorigen Sonnabend aus der Wohnung des jüdischen Kaufmanns Hater auf die Teilnehmer an einem Musikkonzert mit Sinnen geworden worden war, fanden hier Zusammenrottungen statt. Auch wurde der Unruh, welcher nach Ansicht des städtischen Juges die von dem Schwurgericht in Konstantinopel an dem jüdischen Reichthümern nach der Stadt brachte, angehalten, die Anwesenheit von einigen Jungen inthitirt, auch einige Scherben verschlagen. Aber Niemand ist schwer verletzt worden, es ist nichts demotiviert. Die Anruhen sind geschickelt. Gestern Abend wurde aus der Anruhen Wohnung und anderen jüdischen Häusern auf das Publikum und auf die Gendarmerie abgemerkt mit Steinen geworfen. Die sich wiederholenden Ereignisse wurden unterdrückt, um 11 Uhr Nachts wurden die letzten Menschensammelungen durch die Gendarmerie zerstreut.

Politisches und Sachliches.

- St. Majestät der König wird sich zum Geburtsfest des Deutschen Kaisers nach Berlin begeben.
- In der jüngeren größeren Hofstafel im hiesigen Neuschloss waren Einladungen ergangen an Grafen Karl Eberhard von Gersdorff, Staatsminister v. Justice, Generalleutnant v. Verhagen, Abtheilungsdirector im Finanzministerium Geh. Rath Meusel, Generalmajor von der Tode, Präsident des Landes-Collegiums Dr. Reinhardt, Zoll- und Steuerdirector Jentz, und Mitglieder beider Kammern der Ständeverammlung u. s. w.
- Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Alexander III. von Rußland fand am Sonntag Vormittag in der russischen Kirche im Anschluß an die Messe ein Zeden u. Hart. Kommenden Freitag, als am Jahrestage der Thronbesteigung des jetzt regierenden Herrschers aller Reußen, wird gleichfalls eine große feierliche Feier veranstaltet werden.
- Die Tagesordnung der zweiten Kammer wurde gestern vertheilt und in ihrer Sitzung erörtert. Der Entwurf eines Gesetzes über die Befugnisse zur Ausschließung lümmiger Abgeordneter von öffentlichen Versammlungsorten wurde zunächst ohne Debatte auf Antrag des Vizepräsidenten Streit an die Vertheilungscommission verwiesen. Daraus berichtet Abg. v. Schlichting über den Personal- und Befugnisse der Kammer, am 10. März 1884, Abg. Richterman stellt hierbei den Antrag, der Regierung zur Erwägung anheim zu geben, ob es sich nicht empfehlen, die Bestimmungen der freiwilligen Abtheilung der Landesbrandkasse einer Revision zu unterziehen. Dieser von dem Abg. Ulrich beantwortete Antrag wird nach einer die Revision anerkennenden Erklärung des Staatsministers von Rothg. Hallmuth angenommen, ebenso wird die geforderte Position von 300,770 M. bewilligt, nachdem sich an der weiteren, übrigens belanglosen Debatte die Abgg. Ullmann, Dr. Heine, von Kuchbach, Philipp, Weisner und Geh. Regierungsrath Goelmann betheiligt. Ein Antrag des Abg. Starke bezüglich ferner die Kammer, die Petition des Kirchenvorstandes zu Dispolidwalde um eine staatliche Unterstützung zum Anbau der dortigen Nikolafirche der Regierung zur Kenntnissnahme zu übergeben, dagegen den von der ersten Kammer zum Beschluß erhabenen Antrag des Herrn von Lauchow der Regierung zur Erwägung anheim zu geben, wie die Inventarisation und Herausgabe der Baudenkmäler in entsprechender Weise befördert werden könne, aus formellen Gründen abzulehnen. Betreffs einer dem Kärntnermuseum eventuell zu gewährenden Unterstützung von 3000 Mark beharrt die Kammer gegen 21 Stimmen auf ihrem früheren Beschluß, nachdem Abg. Blüthner erklärt, auch diesmal gegen die Petition stimmen zu wollen. Abg. Ullmann berichtet sodann über das Defizit betreffs Ermittelung eines Hauses in Berlin für den Gebrauch der Bevollmächtigten zum Reichsrath und der Reichsversammlung und theilt noch einige allerdings zu spät eingegangene Kaufverträge mit. Gemäß dem Dep-Antrag beschließt die Kammer, ihre Zustimmung zu dem bereits abgeschlossenen Kaufvertrag zu geben und die erforderliche Summe von 905,000 M. sowie ein einmaliges Berechnungsgeld von 85,000 M. und 7875 M. für anderweitigen Aufwand zu bewilligen. Schließlich giebt die Kammer noch ihre Einwilligung zu dem betriffs Herstellung einer normalspurigen Secundärbahn von Schönberg nach Schalk mit der fürstlich russischen Regierung abgeschlossenen Vertrag (Abg. Ullmann - Gölzig) und bewilligt die Baukosten im Betrage von 452,200 Mark.
- Die erste Kammer erledigte in ihrer gestrigen Sitzung wieder eine Anzahl Petitionen. Zuerst werden noch 6000 Mark für die durch Einführung eines Staatsschulbuches entstehenden Kosten bewilligt, Abg. Vizepräsident Hempel. Bei der Petition des Strumpfwebers Franz Moritz Müller in Bernsdorf um Gewährung einer Entschädigung wegen unschuldig erlittener Strafe, welche die zweite Kammer der Regierung zur Erwägung übergeben hatte, entspannt sich eine längere Debatte. Die Deputation, Abg. Reich, beantragt, die Petition auf sich zu berufen zu lassen, v. Schönberg-Moritz jedoch stellt den Gegenantrag, dieselbe zur Erwägung zu übergeben. Für diesen Antrag sprach Abg. Geort, während Graf von Heinrich, von Griesberg und von Erdmannsdorf für den Deputations-Antrag traten. Schließlich wird letzterer gegen 12 Stimmen zum Beschluß erhoben. Freiherr von Jind berichtet sodann über drei weitere Petitionen, zunächst über die Eingabe des Reichsraths Selig in Thalheim, um Untersuchung eines rechtskräftig entschiedenen Processes. Dieselbe wird, soweit sie als Petition zu betrachten ist, für unzulässig erklärt, soweit sie aber als Beschwerde aufzufassen ist, auf sich beruhen gelassen. Eine weitere Petition der Hausbesitzerin M. v. v. Schulze geb. Arndel in Dresden um Erlass eines Verfalls durch Ver schulden des Substitutionsrichters verurtheilten Schadens wird gleichfalls auf sich beruhen gelassen, ebenso die Petition Ernst Richter, des Besitzers des Wintergartens in Schönau bei Chemnitz, um Erweiterung seiner Befugnisse zum Halten öffentlicher Tanzmusik, im Gegenlag zur zweiten Kammer, welche diese Petition der Regierung zur Erwägung übergeben hatte. Die Petition und Beschwerde des Hr. Reunitz meist Chemnitz in Großschüttelberritz um Ungültigkeitserklärung einer richterlichen Entscheidung (Abg. Heinrich) wird, soweit sie als Beschwerde zu betrachten ist, für unzulässig erklärt, soweit sie aber als Petition darstellt, auf sich beruhen gelassen, dagegen werden die nachträglich eingegangenen 4 Petitionen um Aufhebung des Rechtsbildungslehreunterrichts auf dem Lande, über welche wieder Prior, v. Jind referirt, der Regierung zur Kenntnissnahme übergeben. Schließlich berichtet noch der Vorsitzende der Petitionsdeputation, Herr von Burg, über eine Anzahl für unzulässig zu erklärende Petitionen.
- Laut königlichen Dekrets ist der Landtagsschluß auf Donnerstag den 26. März festgesetzt. Die Kammer werden sich also huten müssen.
- Bei den Wahlen der 7 Abtheilungen, in welche der Reichstag zerfällt, wurden von sächsischen Abgeordneten gewählt: Dr. von Schwarze und K. d. ermann zu Vorstehenden der 6. und 7. Abtheilung, W. d. h. mann und Dr. v. Hartmann zu Schriftführern der 4. und 5. Abtheilung.

Paris. Das Journal „Paris“ enthält eine offiziöse Note über die Pringenfrage, worin erklärt wird, daß die Regierung durchaus entschlossen ist, ihre Pflicht zu thun und von den Kammeren die gefällige Andoerung der Prinzen zu verlangen, sobald die Präsidialkommission sich unterziehen sollte, eine Organisation der antirepublikanischen Streitkräfte zu unternehmen. - Der aus Vnuo telegraphisch mitgetheilte Verlauf eines angeblich geplanten Demokratenattentates gegen den Grafen von Paris begegnet hier verschiedenen Zweifeln. Nur sind die Zweifel noch nicht einzig darüber, ob jener angebliche Versuch von den Anhängern des Präsidenten ausging, um diesen populär zu machen, oder von seinen Gegnern, um den Grafen von Paris zu kompromittiren und eine den letzteren kompromittirende Kundgebung herbeizuführen.
Kairo. General Gordon telegraphirt, daß er die Garnisonen nicht retten könne, wenn nicht Truppen nach dem weissen und blauen Nil geschickt würden.
Lima. Die Nationalversammlung von Peru hat den Friedensvertrag zwischen Chili und Peru bestätigt.
Wien. Die Reue schlössen nicht mehr als am Sonnabend, trotzdem war die Tendenz nicht matt. Die Aufschwung beruht lediglich auf dem Wunsche, den durch Spekulation erzielten Gewinn verläufig in Sicherheit zu bringen. Spekulative Banken waren bei schwankenden Kourien beliebt, Kreditlinien schlossen gegen Sonnabend 3 Mark, Diskontogeld 1 1/2 Proz. niedriger. Deutsche Bank war Anfangs erheblich höher, gingen aber später gleichfalls zurück. Kassabanken fest. Von deutschen Banken zeigen Oesterreich an den Wertigen wegen Abschließungen vor. Anständliche Bahnen wurden theilweise recht erheblich gedrückt, und die in letzter Zeit besonders bevorzugten Nordwest- und Elbebahnen schwebten sich ab. Oesterreichische Aktien waren wenig verändert, Berg-

Ein recht trübseliges Bild zeigten die Verhandlungen des österreichischen Reichsrathes über das Budget. Als der polnische Finanzminister Dunajewski vor einigen Monaten den Voranschlag des Reichsbudgets einbrachte, erging er sich in stolzen Schälberungen der Finanzlage der weltlichen Reichshälfte des Kaiserthums. Jetzt, nachdem der Ausbruch des Budgets geprüft hat, gewährt man mit Entsetzen, wie sich die Wirklichkeit zu jener Schälberungen verhält. Um es mit e i n e m Worte zu sagen: trotz einer Erhöhung der Steuern um 5 Millionen Gulden schließt das Budget für 1884 mit einem Defizit von 40 1/2 Millionen Gulden ab. Das Defizit steigt in unheimlichem Grade von Jahr zu Jahr: in 1875 Jahren hat es sich um 15 1/2 Millionen erhöht, und das Alles im letzten Frieden! Dabei waren die Verhältnisse für Oesterreich sehr günstig. Einzig die Wasserzweckungen in einigen Alpenländern haben in ungewöhnlicher Weise die Staatsfinanzen in Anspruch genommen. Das in dem langen Vorantrock und der Handelstrübsich ihren zurückgesetzene Geld wasgt sich wieder hervor; der Reichthum wieder lebendiger; es steigt sich, daß sogar ein großer Ueberfluth an Kapitalien vorhanden ist; die Courie aller Wertepapiere und auch der Staatspapiere steigen; das wachsende Reueerträgnis der indirekten Abgaben weist auf einen steigenden Wohlstand hin. Und trotz alledem im letzten Frieden ein Verfall von 40 1/2 Millionen Gulden! Die Slawisirung, welcher Oesterreich unterliegt, die Unterdrückung des Reichthums, der die Staatseinkünfte gesteigerte Liberalismus legen in diesem verdrämenden Finanzvergleich das unwiderlegliche Beweisthät ihrer verberblichen Wirkksamkeit dar. Dabin hat es die slavische Staatskunst der deutschsindischen Minister, die Oesterreich regieren, gebracht, daß der Kaiserthum im tiefsten Frieden abermals, um nur seine Bedürfnisse zu decken, zu den Weltbänken borgen gehen und die wenigen Papiere, die er in seinem Schatz noch hat, loslagern muß! Sollte dieses traurige Ergebniß denn nicht endlich den Staatsleitern die Augen öffnen, wobei Oesterreich unter der Herrschaft der slavischen Föderalisten kommt? Der Finanzminister Dunajewski wendet seinem Heimatlande Galizien unproduktive Eisenbahnbauten zu, die Millionen aber Millionen verschlingen und die übrigen Staatsländer mit einer unerträglichen Schuldenlast beladen. Die Polen sind dadurch natürlich noch lange nicht befriedigt. An eine Verteilung des Reichthums in der Staatsverwaltung Oesterreichs wird so lange nicht zu denken sein, so lange die Parlamentarierbeit, auf welche sich die Regierung des Grafen Lauffe und seiner slavischen Minister stützt, für Alles, was diese Heberheit der Bevölkerung bezahlt werden muß. Der immer wieder auf die Gnade der vorrückgebenden Finanzmächte angewiesene Kaiserthum hat denn auch keine Mittel für die deutsche Bevölkerung übrig. In diesem Augenblicke wendet sich die Hauptstadt Wien bittweise an den Staat, ihr bei ihren außerordentlichen Unternehmungen durch eine Staatsdarlehn unter die Arme zu greifen. Als es sich im Wiener Gemeinderathe vor Kurzem darum handelte, eine neue Armensteuer aufzulegen, kam man dahin, daß Wien selbst eine arme Stadt und außer Stande sei, eine neue Steuer aufzubringen. Selbst das beliebte Mittel des Schuldensummens ist nicht mehr anwendbar, da die Steuerlast der Bürger zu angepannt ist, um die Zinsen neuer Anleihen zu erwandigen. Für unaufsichtbare Gemeinwerde, Regulirung des Wienflusses, Erbauung einer Stadtbahn u. s. w. fehlen vollständig alle Mittel. Wenn das feinerzeit versäumt, sich in eine große Industrie und Handelshandlung umzuwandeln, nie es alle Großstädte gehen haben, um sich auf ihrem Range zu erhalten. Unmöglich sind die Vordränge, den Verfall Wiens aufzuhalten. Bittfällig gelangt es mittelst Staatsunterstützung, einigermassen das Verfallende nachzubolen; aber die slavischen Minister, welche für Galizien und Böhmen Millionen sofort flott zu machen